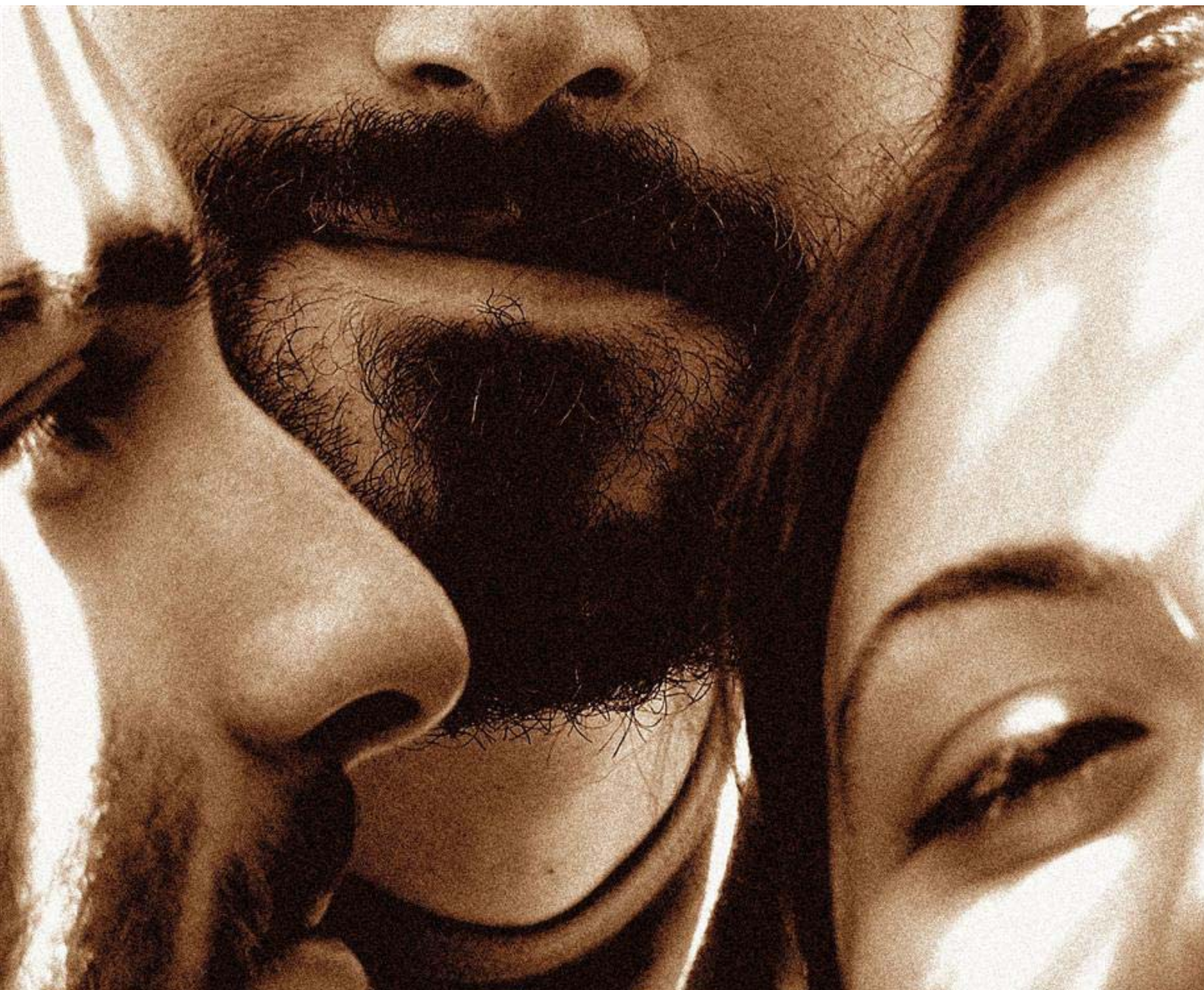


>> Junge
Menschen setzen
sich für Vielfalt ein

Deutsch Version
« A GUIDE TO EUROPEAN DIVERSITY »



>> Wenn wir eine offene, tolerante und auf dem Prinzip der Gleichheit basierende Gesellschaft verwirklichen wollen, müssen wir bei den jungen Menschen für Menschenrechte und Gleichstellung werben. Die jungen Menschen von heute sind die Erwachsenen von morgen und werden die Zukunft gestalten. Von ihnen wird es abhängen, ob die überall in der Union aufkommenden Phänomene Rassismus und Fremdenfeindlichkeit Fuß fassen können oder wieder in Vergessenheit geraten. Es gibt zahlreiche Beispiele für Initiativen, die jungen Menschen die Gefahren von Rassismus bewusst machen und ihnen die Vorteile von Vielfalt und Multikulturalismus näher bringen wollen. Auf die Frage, worauf die künftige europäische Jugendpolitik ausgerichtet werden soll, äußerten viele junge Menschen den Wunsch, sich am Kampf gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit zu beteiligen¹.

Das Referat Jugend der Europäischen Kommission hat daher die Bekämpfung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit zu einer besonderen Priorität seines Arbeitsprogramms für das Jahr 2005 erklärt. Auch die für Jugend zuständigen Minister und Ministerinnen haben sich diesem Ziel in einer Erklärung² verpflichtet, in der zu konkreten Maßnahmen aufgerufen wird, die jungen Menschen die Möglichkeit geben sollen, gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit vorzugehen.

Es gibt viele Gründe für Europa, seine Vielfalt zu bewahren. Diese Broschüre will nur einige dieser Gründe beleuchten und neue Ideen für Initiativen entwickeln, die die Vielfalt fördern können und für Gleichheit und Toleranz eintreten.

¹ KOM (2001) 681 endg. vom 21. November 2001, *Neuer Schwung für die Jugend Europas*, abrufbar von der Website http://europa.eu.int/comm/youth/whitepaper/index_en.html

² Erklärung des Rates und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der Mitgliedstaaten zu Rassismus und Intoleranz in Bezug auf Jugendliche vom 28. Mai 2004, 9405/04

1 Die Vielfalt in Europa verstehen

Europa war immer von Unterschieden geprägt, und diese Unterschiede nehmen weiter zu. Erfahren Sie die Gründe dafür und lernen Sie die Vorteile dieser Vielfalt kennen.

2 Rassismus und Diskriminierung erkennen

Nichtdiskriminierung und Gleichstellung sind keine leeren Ideale, sondern Rechte, die ständig als Gegengewicht zu Rassismus und Fremdenfeindlichkeit bekräftigt werden müssen. Sie sind in internationalen, europäischen und nationalen Rechtsvorschriften festgeschrieben.

3 Rassismus durch Aufklärung und Bildung bekämpfen

Es gibt viele Möglichkeiten, Einstellungen und Verhaltensweisen zu beeinflussen. Lernen Sie einige Ansätze und Instrumente kennen.

4 Anregungen aus Projekten und Aktivitäten

Mehrere EU-Programme finanzieren Maßnahmen zur Förderung der kulturellen Vielfalt. Einige Projekte, die als Anregung dienen können.

5 Weitere Informationsquellen

Ein Wegweiser zu zahlreichen Informationsquellen im Internet.

« In dem Bewusstsein ihres geistig-religiösen und sittlichen Erbes gründet sich die Union auf die unteilbaren und universellen Werte der Würde des Menschen, der Freiheit, der Gleichheit und der Solidarität. Sie beruht auf den Grundsätzen der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit. Sie stellt den Menschen in den Mittelpunkt ihres Handelns, indem sie die Unionsbürgerschaft [...] begründet. Die Union trägt zur Erhaltung und zur Entwicklung dieser gemeinsamen Werte unter Achtung der Vielfalt der Kulturen und Traditionen der Völker Europas sowie der nationalen Identität der Mitgliedstaaten und der Organisation ihrer staatlichen Gewalt auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene bei.»

Präambel der Charta der Grundrechte der Union

Eines der Gründungsprinzipien der Europäischen Union ist die Achtung ihrer Vielfalt. Die Umwälzungen in der europäischen Geschichte belegen, wie wichtig es ist, nationale Minderheiten zu schützen und es den verschiedenen religiösen, kulturellen, sprachlichen und ethnischen Identitäten zu erlauben, sich frei zu entfalten. Den Frieden und die Stabilität der letzten 50 Jahre verdankt die EU zu einem großen Teil diesem Pluralismus.

Im Mai 2004 fand die bisher umfangreichste Erweiterung der EU auf nun 25 Mitgliedstaaten statt. Und die Union wird wahrscheinlich in Zukunft noch weiter wachsen. Der Schutz und die Würdigung der Vielfalt der Kulturen unter dem Dach der Union ist eine wichtige Voraussetzung für eine glückliche Zukunft.

Sprachliche Vielfalt

In der Europäischen Union gibt es schätzungsweise 150 Regional- und Minderheitensprachen – die genaue Zahl hängt davon ab, wie man Sprache definiert. Diese Sprachen können auf eine bestimmte Region beschränkt sein wie Katalanisch, Baskisch, Bretonisch, Walisisch oder Sardinisch, oder aber in einem Staat von einer Minderheit gesprochen werden und gleichzeitig die offizielle Landessprache eines anderen EU-Mitgliedstaates sein, wie Ungarisch in der Slowakei oder Deutsch im südlichen Dänemark.

« Many tongues, one family », Europäische Kommission, Juli 2004.

Die Mitgliedstaaten haben über eine lange Tradition bei der Aufnahme von Einwanderern aus anderen Teilen der EU oder weiter entfernten Ländern. In der Nachkriegszeit trug die Einwanderung aus dem indischen Subkontinent und aus dem karibischen Raum erheblich zur wirtschaftlichen Wiederbelebung des Vereinigten Königreichs bei. In Belgien glichen Arbeiter aus Italien, Portugal und Spanien teilweise den Arbeitskräftemangel in der Industrie aus. Einige dieser Einwanderer kehrten in ihre Länder zurück, viele blieben jedoch für immer und trugen dadurch wesentlich zu unserer kulturellen Vielfalt bei. Man muss sich nur einmal unsere Küche, Musik, Kunst und Literatur, unsere Festivals anschauen, um die Vorteile dieser Vielfalt zu erfassen.

Von Trinidad nach London – der Notting Hill Carnival

Im Jahr 2004 feierte der Notting Hill Carnival sein zwanzigjähriges Bestehen. Dieses inzwischen weltbekannte Londoner Festival entstand aus einer Initiative schwarzer Einwanderer aus der Karibik, insbesondere aus Trinidad.

In den späten fünfziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts hatten Schwarze mit beträchtlichen Vorurteilen zu kämpfen. Es war für sie manchmal schwierig, Arbeit und Wohnung zu finden, und es gab enorme Rassenspannungen. Der Karneval bot den Einwanderern die Möglichkeit, ihr kulturelles Erbe und ihre Identität zu bewahren. Der Karneval ist eine wichtige Tradition in Trinidad, die sich aus der Abschaffung der Sklaverei um 1830 entwickelte. Die Kostüme und Masken wurden entworfen, um die Sklavenhalter nachzuahmen und zu verspotten – Stahltrommeln waren während der Sklaverei die einzige Möglichkeit, sich musikalisch auszudrücken, da Sklaven keine Musikinstrumente besitzen durften.

Das Straßenfestival, das 1964 erstmals in Notting Hill stattfand, war ein großer Erfolg. Kaum einer hätte jedoch vorhersehen können, wie es sich in folgenden Jahrzehnten entwickeln würde. Der Notting Hill Carnival findet jedes Jahr am letzten Augustwochenende statt und zieht alljährlich Hunderttausende von Schaulustigen und Teilnehmern an – und ist damit zum „größten Straßenfest Europas“ geworden.

Weitere Informationen siehe: www.bbc.co.uk/london/carnival/

Seit Anfang der neunziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts gibt es eine neue Einwanderungswelle in die EU. Mehrere Mitgliedstaaten, die seit jeher Auswandererländer waren, wie Spanien, Italien und Irland, sind inzwischen zum Ziel von Einwanderern geworden. Die Zahl der Asylanträge hat während der 90er Jahre aufgrund der instabilen weltpolitischen Lage zugenommen. Auch die Familienzusammenführung ist häufig Grund für die offizielle Einreise in die EU.

Die Zuwanderung von Arbeitskräften wird von den einzelnen Mitgliedstaaten begrenzt. Viele räumen jedoch ein, dass Wachstum und Wohlstand in Europa ohne eine stärkere Zuwanderung langfristig gefährdet sein könnten. Aufgrund der zunehmenden Lebenserwartung und der rückläufigen Geburtenraten wird die Erwerbsbevölkerung in der EU in den kommenden Jahrzehnten voraussichtlich deutlich abnehmen. Eine kontrollierte Wirtschaftsmigration könnte zur Lösung dieses Problems beitragen.

Arbeitsmigration in der Welt

Nach Schätzungen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) leben 175 Millionen Menschen außerhalb ihrer Heimatländer – das sind 3 % der Weltbevölkerung. Zusammen genommen würden die internationalen Migranten in Bezug auf die Bevölkerungszahl weltweit an fünfter Stelle stehen.

Fast die Hälfte aller gemeldeten Migranten ziehen derzeit von einem Entwicklungsland in ein anderes Entwicklungsland. Die Zuwanderung aus Entwicklungsländern in Industrieländer hat zwar in den vergangenen Jahrzehnten zugenommen, jedoch machten die Zuwanderer im Jahr 1998 lediglich 4,2 % der Erwerbsbevölkerung der Industrieländer aus. Dabei entfielen mehr als 80 % der Zuwanderer aus Entwicklungsländern auf die Vereinigten Staaten und weitere 11 % auf Kanada und Australien.

Weitere Informationen siehe: www.ilo.org

Die EU muss in einer zunehmend globalisierten Welt agieren. Informationen, Menschen, Güter und Kapital können die Grenzen schneller und billiger als je zuvor überschreiten, und es gibt keine Anzeichen dafür, dass sich dieser Trend abschwächen wird. Die Vielfalt anzunehmen anstatt sich ihr zu widersetzen kann enorme Vorteile mit sich bringen.

Was die Vielfalt den Unternehmen bringt

Eine Erhebung bei Organisationen aus ganz Europa zeigt die Vorteile auf, die Vielfalt Unternehmen gleich welcher Größe bieten kann:

- Verbesserung der Beziehungen zu Minderheiten und Stärkung des Ansehens;
- Leichtere Entwicklung neuer Produkte, Dienstleistungen und Marketingstrategien;
- Anziehung, Einstellung und dauerhafte Beschäftigung von Menschen aus einer breiten Talentbasis;
- Verbesserung der Fähigkeit, in verschiedenen Kulturkreisen zu operieren;
- Stärkung des sozialen Zusammenhalts.

Die Studie zeigt, dass der faire und gleichberechtigte Umgang mit unterschiedlichen Kulturen nicht nur an sich positiv ist, sondern in einer im Wandel begriffenen komplexen Welt geradezu eine Notwendigkeit darstellt.

Eines der im Rahmen der EU-weiten Kampagne „Für Vielfalt. Gegen Diskriminierung“ erstellten Faktenblätter (siehe S. 16).

www.stop-discrimination.info

- « In Vielfalt geeint » – so lautet der Leitspruch der Europäischen Union.
- Europa besteht aus vielen ethnischen Gruppen. Mit der jüngsten Erweiterung ist die EU noch vielfältiger geworden, und in naher Zukunft werden wahrscheinlich weitere Mitgliedstaaten beitreten.
- Eine höhere internationale Mobilität ist zwangsläufig die Folge der Globalisierung und der zunehmenden wirtschaftlichen Verflechtung.
- Europa profitiert von der Zuwanderung – in wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Hinsicht.

« Jeder hat Vorurteile, bekämpfen können wir sie jedoch nur, wenn wir uns ihnen auch stellen. »

Margareta Wadstein, schwedischer Ombudsfrau für ethnische Diskriminierung

Rassismus basiert auf der irrtümlichen Annahme, dass eine „Rasse“ einer anderen überlegen ist, allein aufgrund ihrer Hautfarbe, ihrer Religion oder ihrer ethnischen oder nationalen Herkunft. Rassismus gab es lange vor dem jüngsten Anstieg der Einwandererzahlen. Fremdenfeindlichkeit geht oft einher mit rassistischen Einstellungen.

Schlimmstenfalls mündet Rassismus in Gewalt oder Belästigung. Rassistisch motivierte Verbrechen werden in der EU nicht einheitlich erfasst; daher ist es schwierig, Trends auszumachen oder Vergleiche zu ziehen. Dennoch wird deutlich, dass rassistische Gewalt und rassistische Verbrechen weiterhin in allen Mitgliedstaaten ein Problem darstellen.

Beobachtung von Rassismus

Die Europäische Stelle zur Beobachtung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit ist mit der Erhebung und Analyse von Daten über Rassismus und Diskriminierung aus der ganzen EU beauftragt. In nur wenigen Ländern – Deutschland, Frankreich, Niederlande, Schweden und Vereinigtes Königreich – liegen offizielle Angaben über rassistische Verbrechen vor. Diese Daten zeigen eine Stagnation oder einen leichten Rückgang der Zwischenfälle in den Jahren 2002-2003. Die Zahlen von NRO oder Opferbefragungen deuten jedoch auf wesentlich höhere Zahlen hin.

Jahresbericht 2004 der EUMC www.eumc.eu.int

Das Europäische Netz gegen Rassismus umfasst ungefähr 600 Organisationen, die sich der Bekämpfung von Rassismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit in den EU-Mitgliedstaaten verschrieben haben. Nationale Partner erstellen in regelmäßigen Abständen „Schattenberichte“ über Rassismus in den verschiedenen Ländern.

Siehe www.enar-eu.org (nationale Aktivitäten)

Die Auswirkungen von Rassismus erweisen sich in der Regel jedoch als sehr viel heimtückischer. Rassismus kann sich auf die Behandlung von Menschen am Arbeitsplatz oder im täglichen Leben auswirken. Er kann sich in Form von Witzen oder verletzenden Bemerkungen äußern oder als verächtliche Behandlung aufgrund der Hautfarbe, Religion, Staatsangehörigkeit oder ethnischen Herkunft einer Person.

Die unfaire Behandlung einer Person aufgrund rassistischer Einstellungen wird als Rassendiskriminierung bezeichnet. Sie kann dazu führen, dass ein Arbeitnehmer trotz seiner Leistungen nicht befördert wird, oder dass bestimmte Personen keinen Zugang zu bestimmten Dienstleistungen erhalten, z.B. ein Haus nicht mieten oder eine bestimmte Bar oder ein bestimmtes Restaurant nicht besuchen können.

Bewerber, die einer Minderheit angehören, werden auf dem Arbeitsmarkt noch immer diskriminiert

An 50 Unternehmen werden sechs Lebensläufe von Menschen mit vergleichbarer Berufserfahrung und Bildung geschickt: Die Namen der Bewerber geben Aufschluss über ihre Herkunft – zwei haben traditionelle „weiße“ Namen, zwei haben muslimische Namen und zwei typisch schwarzafrikanische Namen. Ein Viertel der Unternehmen laden die Bewerber mit „weißen“ Namen zu einem Bewerbungsgespräch ein, während die schwarzafrikanischen und muslimischen Bewerber jeweils nur von 13 % bzw. 9 % der Unternehmen eingeladen werden.

BBC Radio Five Live, Juli 2004

Rassismus und Diskriminierung verletzen unsere grundlegenden Menschenrechte. Seit Anfang des 20. Jahrhunderts gibt es Vorschriften zum Schutz der Menschenwürde und der Grundfreiheiten auf nationaler Ebene – die wichtigste ist die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (siehe Kasten). Der Europarat verabschiedete 1950 seine Konvention zum Schutze der Menschenrechte und der Grundfreiheiten. Und für die EU wurde die im Dezember 2000 verabschiedete Charta der Grundrechte in den Vertrag über eine Verfassung für Europa aufgenommen.

Die Aussöhnung in der Nachkriegszeit führt zur Vereinbarung von Menschenrechtsstandards auf internationaler Ebene

Die Verabschiedung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte durch die UN-Vollversammlung im Jahr 1947 war ein Meilenstein der Weltgeschichte. Zum ersten Mal legte die internationale Staatengemeinschaft formale Standards für Menschenrechte und Grundfreiheiten fest, die überall für alle gelten sollten. In der Erklärung heißt es, dass die Anerkennung der Menschenrechte „die Grundlage von Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden in der Welt“ darstellt. Die Allgemeine Erklärung wurde inzwischen in mehr als 300 Sprachen übersetzt und ist damit das meistübersetzte Werk in der Welt.

Büro des Hohen Kommissars der Vereinten Nationen für
Menschenrechte 2002

Es kann jedoch schwierig sein, diese Ideale in durchsetzbare Rechte und Pflichten umzuwandeln. Und genau darauf zielen die Antidiskriminierungsrichtlinien der EU ab. Die Richtlinie über Gleichbehandlung in Beschäftigung und Beruf³ verschafft der Gleichbehandlung am Arbeitsplatz Geltung, einschließlich beim Zugang zu Arbeitsplätzen und bei den Arbeitsbedingungen, unabhängig von Rasse, Religion, Alter, Behinderung oder sexueller Orientierung. Die Richtlinie über Gleichbehandlung ohne Unterschied der Rasse⁴ untersagt Diskriminierungen aus Gründen der Rasse oder ethnischen Herkunft beim Zugang zu Gütern und Dienstleistungen, einschließlich Bildung, Wohnung, Gesundheitsversorgung und soziale Dienste. Alle Mitgliedstaaten sind verpflichtet, diese Richtlinien in nationales Recht umzusetzen, andernfalls müssen sie mit Sanktionen rechnen.

Rat und Unterstützung für Opfer von Diskriminierungen

Alle EU-Mitgliedstaaten sind von Rechts wegen verpflichtet, unabhängige nationale Gleichstellungsstellen einzurichten, die Diskriminierungsopfer unterstützen. Gemäß den Rechtsvorschriften können Diskriminierungsopfer vor Gericht von Nichtregierungsorganisationen oder Gewerkschaften vertreten werden.

Europäische Kommission , GD Beschäftigung und Soziales

http://europa.eu.int/comm/employment_social/fundamental_rights/index_de.htm

³ Richtlinie 2000/78/EG des Rates vom 27. November 2000 zur Festlegung eines allgemeinen Rahmens für die Verwirklichung der Gleichbehandlung in Beschäftigung und Beruf.

⁴ Richtlinie 2000/43/EG des Rates vom 29. Juni 2000 zur Anwendung des Gleichbehandlungsgrundsatzes ohne Unterschied der Rasse oder der ethnischen Herkunft.

- Rassismus und Fremdenfeindlichkeit sind Einstellungen und Verhaltensweisen, die weitgehend auf Angst und Unwissenheit zurückgehen.
- Rassismus kann zu Diskriminierung führen. Diskriminierung bedeutet, dass eine Person bei der Beschäftigung oder beim Zugang zu Gütern und Dienstleistungen schlechter als eine andere Person behandelt wird.
- Das Recht auf Gleichbehandlung ist ein wichtiges Grundrecht. Neue Rechtsvorschriften auf EU-Ebene sorgen für die Anwendung dieses Grundrechts.
- Durch die Bekämpfung von Diskriminierungen schützen wir nicht nur die Grundrechte jedes Einzelnen, sondern ermöglichen auch der ganzen Gesellschaft, ihr gesamtes Potenzial zu erkennen und auszuschöpfen.

>> Rassismus durch Aufklärung und Bildung bekämpfen

« Intoleranz gegenüber anderen geht oft mehr auf fehlendes Wissen als auf Hass oder Bosheit zurück. Je mehr wir daher über einander und unsere Nachbarn wissen, desto eher können wir die Unterschiede zwischen uns verstehen und akzeptieren. »

Sprecher des Suffolk County Council, BBC Januar 2005

Rechtsvorschriften sind sinnlos, wenn die Menschen ihre Rechte und Pflichten nicht kennen. Sie müssen daher Unterstützung erhalten, damit die Vorschriften in Fällen unfairer Behandlung auch angewendet werden. Aus diesem Grund hat die Europäische Kommission das sechsjährige Aktionsprogramm zur Bekämpfung von Diskriminierungen aufgelegt, das Aktivitäten wie Studien, Schulungsveranstaltungen, transnationale Projekte und die Unterstützung von Nichtregierungsorganisationen umfasst. Finanziert wird ferner die europaweite Informationskampagne „Für Vielfalt. Gegen Diskriminierung“ – eine Aufklärungskampagne mit einer Vielzahl von Aktivitäten in allen 25 Mitgliedstaaten.

Besondere Beachtung der Jugend

Im Jahr 2005 wird besonders Wert auf die Beteiligung von jungen Menschen an der Kampagne „Für Vielfalt. Gegen Diskriminierung“ gelegt. Für diese Zielgruppe werden mehrere neue Initiativen vorgeschlagen, so ein Fernsehspot auf MTV, Werbepostkarten und ein Website-Wettbewerb.

Weitere Informationen siehe www.stop-discrimination.info

Die Kommission führte vor der Ausarbeitung ihrer Vorschläge für künftige Gemeinschaftsmaßnahmen im Jugendbereich (Weißbuch Jugend) eine EU-weite Befragung von jungen Menschen durch. Eines der Ergebnisse war, dass junge Menschen die Themen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit bei nationalen Jugendmaßnahmen und Gemeinschaftsprogrammen vorrangig behandelt sehen möchten. Dieser Wunsch wurde im Weißbuch „Neuer Schwung für die Jugend Europas“ aufgegriffen und wird nun durch die stärkere Berücksichtigung der kulturellen Vielfalt in den Arbeiten des Referats Jugend der Europäischen Kommission fortgeführt.

Förderung der europäischen Kultur und Vielfalt nach 2007

Die jetzigen Gemeinschaftsprogramme in den Bereichen Jugend, aktive Unionsbürgerschaft, Kultur und audiovisuelle Medien werden im Jahr 2006 auslaufen. Derzeit wird eine neue Generation von Programmen für den Zeitraum 2007 bis 2013 ausgearbeitet. Bei der Begründung der neuen Vorschläge stellte die Kommission die Entwicklung einer Unionsbürgerschaft als Priorität für EU-Maßnahmen heraus. Und sie macht deutlich, dass dies nur durch die Förderung von Kultur und Vielfalt verwirklicht werden kann.

„Durch die Förderung der Mobilität von Bürgern, Künstlern, kulturellen und audiovisuellen Werken und Veranstaltungen können sich die Europäer [...] der gemeinsamen Bestandteile ihrer entstehenden europäischen Identität bewusst werden – einer Identität, die ergänzend zu der bereits vorhandenen nationalen, regionalen, ethnischen oder religiösen Identität hinzukommt.“

Die Unionsbürgerschaft konkret verwirklichen: die europäische Kultur und Vielfalt fördern durch Programme im Bereich Jugend, aktive Unionsbürgerschaft, Kultur und audiovisuelle Medien, Mitteilung der Kommission, März 2004

Bildung ist das wichtigste Instrument zur Bekämpfung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit. Das traditionelle Bildungsmodell mit einem Lehrer, der seinen Schülern Wissen vermittelt, ist in diesem Fall nicht besonders geeignet. In der nichtformalen Bildung werden dagegen Spiele, Diskussionen oder Übungen eingesetzt, damit die Lernenden Einstellungen und Verhaltensweisen leichter erkennen, verstehen und hinterfragen, sowie neue Fähigkeiten und Kompetenzen leichter entwickeln. Derartige Ansätze werden in unterschiedlichen Kontexten – Schulen, Jugendzentren, Unternehmen und gesellschaftlichen Gruppen – immer häufiger eingesetzt.

Interkulturelle Bildung setzt auf nichtformale Methoden, anhand derer die Teilnehmer überprüfen können, wie sie mit anderen Kulturen, Gesellschaften und sozialen Gruppen umgehen, und die ihnen helfen, ein stärkeres „kulturelles Bewusstsein“ zu entwickeln.

„Rassismus existiert vor allem in den Herzen und Köpfen und äußert sich nur selten verbal oder gar in Form von Gewalt. Dadurch ist der Rassismus aber nicht weniger gefährlich. Rassismus kann nur durch Aufklärung, Bildung und geistige Öffnung gegenüber anderen wirksam und dauerhaft überwunden werden.“

Yéra Dembélé, ENAR-Schattenbericht – Frankreich

Die Europäische Kommission finanziert mehrere Programme, aus denen Projekte zur Förderung der kulturellen Vielfalt und des interkulturellen Bewusstseins unterstützt werden können. Für Jugendorganisationen und junge Menschen am wichtigsten ist das Programm JUGEND (2000-2006) (Projektbeispiele siehe Abschnitt IV). Im Rahmen dieses Programms werden alljährlich rund 10 000 Projekte finanziert, an denen rund 150 000 junge Menschen teilnehmen. Die meisten Projekte werden transnational durchgeführt und sind stark auf das interkulturelle Lernen ausgerichtet.

Der Europarat bemüht sich über seine Europäischen Jugendzentren und die Europäische Jugendstiftung ebenfalls sehr um die interkulturelle Bildung. Es gibt jedoch auch noch andere Programme in diesem Bereich (siehe Abschnitt V – Weitere Informationen).

Europarat und Europäische Kommission setzen sich im Jugendbereich gemeinsam für die Förderung der nichtformalen Bildung und die Ausbildung von Jugendarbeitern ein. Diese Partnerschaft hat eine Reihe von Instrumenten hervorgebracht, die bei der Entwicklung und Bereitstellung von Ausbildungsmaßnahmen hilfreich sind. So wurden einige „T-Kits“ (Training Kits) mit Hintergrundinformationen und Übungen erstellt, die Ausbildern und Jugendarbeitern bei der Vorbereitung und Durchführung ihrer Projekte helfen sollen. T-Kit 4 betrifft das interkulturelle Lernen.

Siehe www.training-youth.net

- Die Jugendpolitik auf EU-Ebene räumt der Bekämpfung von Rassismus und Intoleranz Priorität ein.
- Interkulturelle Bildung ist eines der wirksamsten Instrumente, um dieses Ziel zu erreichen.
- Bei den von der Europäischen Kommission und vom Europarat unterstützten Projekten und Initiativen geht es um interkulturelle Bildung und Förderung der kulturellen Vielfalt.
- Diskriminierung verbieten ist eine Sache, die Rechtsvorschriften durchsetzen eine andere. Das EU-Aktionsprogramm zur Bekämpfung von Diskriminierungen unterstützt die Aufklärung, den Aufbau von Kapazitäten sowie Analyse und Evaluierung, um die Politik in die Praxis umzusetzen.

*„Ein Projekt ist kein Traum ... aber ein Traum,
der wahr wird, kann ein Projekt sein“*

*Europarat/Europäische Kommission, Projektmanagement T-Kit,
November 2000*

Jugendliche, Jugendleiter und Journalisten äußerten bei einem Treffen im Juli 2003 in Deutschland Besorgnis über die Darstellung von Arabern und Muslimen in den Medien, insbesondere seit dem 11. September 2001. Ein Zusammenschluss von Organisationen aus dem Vereinigten Königreich, Frankreich, Deutschland und Österreich unter Leitung des Europäischen Netzwerks für soziales Handeln erstellte gemeinsam einen Leitfaden, der jungen Menschen helfen soll, Medienberichte zu „dekodieren“. Der Leitfaden befasst sich mit Vorstellung und Identität, Medienkompetenz, Stereotypen und Darstellung von Arabern und Muslimen in der europäischen Kultur. Jeder Abschnitt umfasst Informationen und praktische Übungen. Der Leitfaden ist auf Deutsch, Englisch und Französisch verfügbar.

Weitere Informationen oder Bestellungen bei: European Social Action Network, www.esan.org E-Mail: info@esan.org

Unterstützt durch ...

Aus dem Aktionsprogramm zur Bekämpfung von Diskriminierungen (2000-2006) werden transnationale Projekte bezuschusst, die den Zielen „Aufklärung und Aufbau von Kapazitäten“ entsprechen. Die Finanzierungsprioritäten werden jährlich festgelegt und können auch transnationale Projekte umfassen.

Siehe:
http://europa.eu.int/comm/employment_social/fundamental_rights/index_en.htm

In der belgischen Region Brabant Wallon kam eine Gruppe von Jugendlichen zu dem Schluss, dass man ihre Altersgruppe am besten für das Thema Rassismusbekämpfung sensibilisieren kann, wenn man auf ein bei ihnen beliebtes Medium – die Rap-Musik – zurückgreift. Sie komponierten einen Song über Toleranz und Vielfalt, den sie in mehreren Jugendclubs ihrer Region aufführten. Darüber hinaus lernten sie das Einmaleins der audiovisuellen Produktion kennen, als sie ihr eigenes Video auf CD-Rom produzierten.

Diese und andere Materialien über die lokale Antirassismuskampagne wurden auf einer CD mit dem Titel „Droit de regard“ veröffentlicht.

Weitere Informationen oder Bestellungen bei: Centre Culturel de Brabant Wallon, www.ccbw.be, secteur.jeunesse@interweb.be

Unterstützt durch ...

Aktion 3 des Programms JUGEND unterstützt Projekte, die von jungen Menschen konzipiert und durchgeführt werden. Die Aktion umfasst Gruppeninitiativen (wie die oben beschriebene), die Auswirkungen auf die lokale Gemeinschaft haben, und Netzwerkprojekte mit einer europäischen Dimension (mit Partnern aus mehreren Ländern).

Siehe:
http://europa.eu.int/comm/youth/program/guide/action3_en.html

Die Bevölkerung von Lorca in Murcia im südöstlichen Spanien ist in den vergangenen zehn Jahren von 65 000 auf fast 100 000 Einwohner angewachsen. Dies ist vor allem auf Einwanderer aus Ecuador, Marokko und Algerien zurückzuführen. Eine lokale Jugendorganisation, die Jugendorganisation von Cazalla, stellte fest, dass trotz der steigenden Zahl junger Einwanderer diese so gut wie nicht an lokalen Jugendveranstaltungen teilnahmen. Durch eine Reihe gezielter Aktivitäten begann diese Jugendorganisation, die Kluft zwischen den verschiedenen Gemeinschaften zu verringern.

Mit Zuschüssen aus Aktion 3 wurden Aktivitäten beschlossen, die Jugendlichen Kenntnisse über ihre unterschiedlichen Kulturen vermitteln und gleichzeitig Spaß machen sollten. In der „Tanzakademie“ unterrichten Jugendliche aus Spanien, Marokko und Ecuador die traditionellen Tänze ihrer Länder. Ein anderes Projekt ist „Waves from the Ark“, eine zweimal pro Woche ausgestrahlte Radiosendung einer Gruppe von Jugendlichen aus Spanien, Ecuador, Marokko, Peru, Moldawien und Argentinien. Die Sendung umfasst Nachrichten aus den jeweiligen Ländern sowie Informationen über lokale Veranstaltungen, Kino und Musik.

Unterstützt durch ...

Aktion 3 des Programms JUGEND.

Im Oktober 2001 nahm eine Gruppe von 14 jungen Menschen ihren einjährigen Freiwilligendienst in sieben verschiedenen europäischen Ländern auf. Die Einsätze waren zwar sehr unterschiedlich – zum einen Arbeit mit Flüchtlingen, zum anderen Organisation von Menschenrechtskampagnen oder -festivals –, jedoch zielten alle auf die Bekämpfung von Rassismus ab.

Am Ende des zwölfmonatigen Praktikums organisierten die Freiwilligen gemeinsam eine Rundfunk- und Fernsehkonferenz auf dem Offenen Kanal Berlin, um ihre Erfahrungen und Erkenntnisse einem breiteren Publikum zugänglich zu machen. Einige Freiwillige hatten ihre Erfahrungen teilweise gefilmt, andere hatten Fotos von den Orten und Menschen gemacht, die sie besucht hatten. Auf der Konferenz kam es zu einer lebhaften Diskussion auf der Basis der Überlegungen und Erfahrungen der Freiwilligen.

Weitere Informationen bei: Youth Action for Peace International Secretariat, www.yap.org, info@yap.org

Unterstützt durch ...

Aktion 2 des Programms JUGEND – der Europäische Freiwilligendienst – ermöglicht jungen Menschen, sechs bis zwölf Monate lang als Freiwillige in einem anderen Land zu arbeiten. In der Regel umfasst ein Projekt des Freiwilligendienstes eine dreiseitige Partnerschaft zwischen einer Entsende- und einer Aufnahmeorganisation und einem Freiwilligen. Bisweilen (wie im oben geschilderten Fall) entwickelt eine koordinierende Einrichtung ein so genanntes „europaweites Projekt“, an dem mehrere Länder und Jugendliche gleichzeitig beteiligt sind. Diese Projekte müssen ein gemeinsames Thema behandeln und innovativ sein.

Siehe:
http://europa.eu.int/comm/youth/program/guide/action2_en.html

D-A-S-H Europe ist eine Online-Plattform für den Austausch von Erfahrungen und Informationen zur Bekämpfung von Rassismus und Ausgrenzung. Über D-A-S-H Europe können junge Menschen mit Gleichgesinnten Kontakt aufnehmen, ihre Aktivitäten bekannt machen und herausfinden, was in diesem Kontext an anderen Orten in Europa geschieht. Dabei werden Ideen für Projekte und Tools für Schulungen entwickelt, z.B. der „politische Simulator“, ein Computerspiel, das die möglichen Auswirkungen politischer Veränderungen in Novi Sad (Serbien und Montenegro) nach den Lokalwahlen 2004 durchspielt. Ferner gibt es Links zu Online-Diskussionen, z.B. zur Diskussion über neue Medien und Kommunikation.

D-A-S-H wurde vom Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis aus Deutschland gemeinsam mit Partnern aus den Niederlanden, Frankreich, Spanien und Österreich entwickelt.

Siehe: <http://www.d-a-s-h.org>

Unterstützt durch ...

Innovative Projekte wie dieses fallen unter Aktion 5 („Unterstützungsmaßnahmen“) des Programms JUGEND. Im Rahmen von Aktion 5 werden Ausbildungs-, Kooperations- und Informationsprojekte unterstützt, die der Entwicklung anderer Aktionen des Programms JUGEND dienen oder allgemein zum Erreichen der Ziele des Programms JUGEND beitragen. Normalerweise werden Anträge für Aktion-5-Projekte bei den nationalen Agenturen eingereicht (wie auch für die anderen Aktionsbereiche). Die Europäische Kommission veröffentlicht jedoch in regelmäßigen Abständen eine Aufforderung zur Einreichung von Vorschlägen für innovative Projekte mit längerer Laufzeit und Aktivitäten, die einen Beitrag zu bestimmten Themen leisten.

Siehe:

http://europa.eu.int/comm/youth/call/index_en.html

http://europa.eu.int/comm/youth/program/guide/action5_en.html

„UNITED for intercultural action“ ist ein europäisches Netz gegen Nationalismus, Rassismus und Faschismus und zur Unterstützung von Migranten und Flüchtlingen. Es umfasst ungefähr 560 Organisationen aus 49 verschiedenen europäischen Ländern und ist damit das größte Netz gegen Rassismus in Europa.

Dank Zuschüssen aus dem Programm JUGEND kann das Netz gezielte Aktivitäten für junge Menschen und Jugendarbeiter durchführen. So befasste sich z.B. eine Konferenz im Oktober 2004 in Oslo mit Antidiskriminierungsmaßnahmen in den Bereichen Jugendkultur und Sport. In Workshops wie „Sport gegen Rassismus“ und „Jugendbeteiligung“ konnten künftige Strategien und Kooperationsmaßnahmen definiert werden.

Das Projekt bezieht Partner aus der Tschechischen Republik, aus Norwegen, Italien, Polen, Rumänien, Österreich und Deutschland ein.

Siehe: www.united.non-profit.nl

Unterstützt durch ...

Aktion 5 des Programms JUGEND.

Projekte funktionieren am besten, wenn sie

- auf ein klar definiertes Bedürfnis oder Problem ausgerichtet sind;
- von wichtigen Akteuren unterstützt werden und die Zielgruppe von Beginn an aktiv einbeziehen;
- über einen Leitgedanken und eine Vision verfügen, die die Aktivitäten verbindet – der Leitgedanke sollte aufzeigen, wie das Projekt zu umfangreichen und lang anhaltenden Veränderungen beitragen kann;
- auf eine ausgewogene Mischung von Fähigkeiten, Energie, Ressourcen und Organisation zurückgreifen können, um positive Ergebnisse zu erzielen;
- realistische und erreichbare Ziele, Zeitpläne und Budgets haben!

>> Weitere Informationsquellen

Im Folgenden sind Adressen von Websites mit weiterführenden Informationen aufgelistet.

Organe der Europäischen Union

Europäische Kommission

- > Aktionsprogramm zur Bekämpfung von Diskriminierungen 2001-2006

http://www.europa.eu.int/comm/employment_social/fundamental_rights/index_de.htm

- > Bildung und Kultur

http://europa.eu.int/comm/dgs/education_culture/index_de.htm

- > Jugend

<http://europa.eu.int/comm/education/youth/youthprogram.html>

- > Europäisches Jugendportal

http://europa.eu.int/youth/index_de.html

- > Beschäftigung und Soziales

http://www.europa.eu.int/comm/employment_social/index_de.html

- > Justiz

http://www.europa.eu.int/comm/justice_home/web/intro/web_intro_en.htm

Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss

<http://www.esc.eu.int>

Europäische Stiftung zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen

<http://www.eurofound.ie>

Europäische Stelle zur Beobachtung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit

EUMC - <http://www.eumc.eu.int>

Zwischenstaatliche Organisationen

Europarat

- > Nationale Minderheiten

http://www.coe.int/T/E/human_rights/minorities

- > Tätigkeiten des Europarats im Zusammenhang mit Roma

http://www.coe.int/T/E/Social_Cohesion/Roma_Gypsies

- > Europäische Kommission gegen Rassismus und Intoleranz (ECRI)

http://www.coe.int/T/E/human_rights/Ecri/1-ECRI

- > Nord-Süd-Zentrum

http://www.coe.int/T/E/North-South_Centre

Vereinte Nationen

Ausschuss für die Beseitigung von Rassendiskriminierung CERD

<http://www.unhchr.ch/html/menu2/6/cerd.htm>

Internationale Arbeitsorganisation

<http://www.ilo.org>

Büro des Hohen Kommissars für Menschenrechte

OHCHR - http://www.unhchr.ch/hchr_un.htm

UNESCO

<http://www.unesco.org>

Büro des Hohen Kommissars für Flüchtlinge

UNHCR - <http://www.unhcr.ch>

Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa

- > OSCE: Büro des Hohen Kommissars für Nationale Minderheiten
HCNM

<http://www.osce.org/hcnm>

- > OSCE: Büro für demokratische Institutionen und Menschenrechte

ODIHR - <http://www.osce.org/odihhr>

Internationale Organisation für Migration (IOM)

IOM - <http://www.iom.int>

Internationales Programm für Migrationspolitik

<http://www.impprog.ch>

Nichtregierungsorganisationen auf EU-Ebene

DASH – Junge Menschen für Vernetzung gegen
Ausgrenzung

<http://d-a-s-h.org/>

Europäischer Flüchtlingsrat

<http://www.ecre.org>

Europäischer Verband für interkulturelles Lernen

<http://www.efil.afs.org>

Europäisches Zentrum für die Rechte der Roma

<http://www.errc.org>

Europäisches Netz gegen Rassismus

<http://www.enar-eu.org>

Europäisches Netz für die Integration von Flüchtlingen

<http://www.reugeenet.org>

Europäisches Jugendforum

<http://www.youthforum.org>

Fußball gegen Rassismus in Europa

<http://www.farenet.org>

Internationaler Bund von Helsinki für Menschenrechte

<http://www.ihf-hr.org>

Internetzentrum gegen Rassismus in Europa

<http://www.icare.to>

Migration Policy Group MPG

<http://www.migpolgroup.com>

Minorities of Europe – One Europe for All!

<http://www.moe-online.com>

Minority Rights Group International MRG

<http://www.minorityrights.org>

Online/More Colour in the Media

<http://www.multiculturel.nl>

Noch MEHR nützliche Links ...

Ressourcenzentrum für kulturelle Vielfalt innerhalb des SALTO-Netzwerks

<http://www.salto-youth.net/diversity/>

Europäisches Jugendportal

<http://europa.eu.int/youth/>